PFLICHT-WERK-ZEUGE

Bild: svilen001/stock.xchng

Neue Plug-ins

Als Fachredakteur bekommt man ständig neue Plugins auf den Tisch. Man muss sich schon auf die interessantesten Produkte beschränken, um diese wirklich gebührend testen zu können. Und selbst unter den Auserwählten erweisen sich nur wenige auch im Studio-Alltag als unentbehrlich. Unsere drei Neuzugänge in dieser Kategorie heißen: elysia mpressor, brainworx bx_control V2 und SPL Vitalizer.

Text: Roman Beilharz

Drei Plugins – drei Firmen – drei Konzepte. Könnte man meinen. Doch wer genauer recherchiert, wird feststellen, dass interessanter Weise alle Plugins, die uns in letzter Zeit besonders begeisterten, aus dem selben Stall stammen: So entwickelt das Brainworx-Team rund um Dirk Ulrich und den talentierten Programmierer Michael Massberg neben den eigenen Produkten nicht nur für SPL die beliebten Analog-Code-Plugins, sondern auch für die Edel-Schmiede elysia. Diese wiederum wurde von Ruben Tilgener mitgegründet, welcher zuvor für SPL einige moderne Klassiker der Studiotechnik entwickelt hatte – allen voran den Transient Designer. Es ist also auch hier ein einziger Filz – wie in der Politik. Mit dem Unterschied, dass dieser „Entwickler-Filz" ausschließlich Gutes hervorbringt: hoch kompatible High-End-Effekte, welche schon als Beta-Versionen stabiler laufen als manche Release vieler Konkurrenten. Zum Wohle der Menschheit! – Amen.

Böses Ding: Der elysia mpressor schert sich wenig um ein unauffälliges Eingreifen in die Signaldynamik und besticht durch einzigartige Features.

elysia mpressor

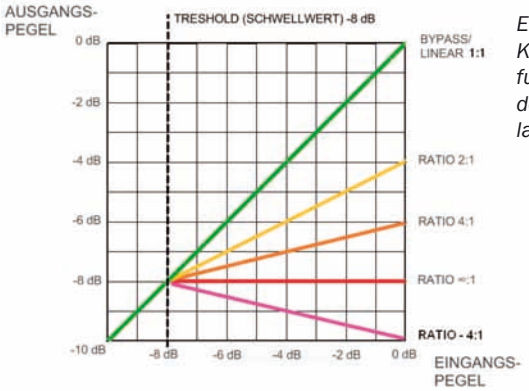
Beginnen wir den Reigen mit dem Newcomer auf dem Plugin-Markt, dem Dynamik-Spezialisten elysia. Begonnen hat alles mit dem High-End-Kompressor alpha compressor, welcher mit seinen ausgefuchsten M/S-Features in kürzester Zeit die großen Studios und Masteringhäuser auf diesem Planeten erobern konnte. Der analoge mpressor ist eine abgespeckte, spezialisierte Dual-Mono-Variante des alpha compressor. Spezialisiert insofern, dass dieser reine Hard-Knee-Kompressor kein Vertreter der „Allesmach-gut"-Fraktion ist. Der mpressor macht den Eindruck, dass er regelrecht darauf getrimmt wurde, scharf wie ein Terrier zu Werke zu gehen. Damit hebt er sich wohltuend vom Einerlei der mehr oder weniger überzeugend nachempfundenen „Vintage-Kompressoren" ab und ist einer der wenigen modernen Kompressoren mit einem ganz eigenen, chirurgischen Charakter: Hier darf gehobelt werden, hier fallen Späne. Wir konnten die Plugin-Version zwar nicht im AB-Vergleich zum analogen Original testen, diese funktioniert jedoch genauso und klingt nach Aussage namhafter Produzenten nahezu identisch.

Regeln ist Silber, pumpen ist Gold

Die obere Reihe an Drehreglern bietet zunächst das gewohnte Bild: Threshold, Attack, Release, Ratio. Erst auf den zweiten Blick enttarnen sich hier drei einzigartige Features: Die Attackzeit reagiert mit minimal 0,01 ms extrem schnell, sodass impulsreiche, perkussive Transienten von Snare- und Bassdrum sicher erfasst und begrenzt werden können. Im selben Zuge wird jedoch prinzipbedingt die Wahrscheinlichkeit für hörbare Verzerrungen von weniger impulsreichen Transienten erhöht. Hier greift der zuschaltbare Auto-Fast-Modus und passt die Attackzeit adaptiv an. Die Technik dahinter stammt aus dem Transient-Designer; sie funktioniert pegelunabhängig und ist daher sehr betriebssicher. Damit lassen sich perkussive Signale mit einer hohen Transparenz aufblasen, ohne dass langsamere Einschwingvorgänge sofort mit geschreddert werden.

Viel weniger sozial verträglich ist das Treiben des AntiLog-Schalters, welcher die lineare Abklingzeit (Release) des Kompressors in eine anti-logarithmische verwandelt. Dabei regelt dieser nach starken Pegelspitzen langsamer auf den Nullpegel zurück, während kleinere Schwankungen im Pegel schneller zurückgeregelt werden. Das Umgekehrte – eine logarithmische Release-Regelung – würde für eine unauffällige Kompression sorgen. Ergo: Mit diesem Schalter zeigt der mpressor sein wahres Gesicht und schnaubt und pumpt nach Kräften – entsprechendes Klangfutter vorausgesetzt.

Ein Feature, das nur wenige Kompressoren bieten, ist ein Ratio-Bereich bis in negative Quotienten hinein. Um die Auswirkungen einer negativen Ratio zu verdeutlichen, schaut man sich am besten die Grafik mit den farbigen Kennlinien an. Eine positive Ratio von 2:1 bis hin zu ∞:1 (Eingangssignal:Ausgangssignal) sorgt dafür, dass Signale über dem Schwellwert (Threshold) proportional abgesenkt werden. Beispiel: Ein Pegelzuwachs von 4 dB über dem Schwellwert im Eingang resultiert bei einer Ratio von 2:1 in einer Pegelabsenkung um 2 dB. Das harte abknicken der Kennlinie (engl. Knee) ist typisch für einen Hard-Knee-Kompressor wie den mpressor, während Soft-Knee-Kompressoren durch eine „Rundung" der Kennlinie am Schwellwert für ein weniger auffälliges Eingreifen sorgen. Bei einer Ratio von ∞:1 kann das Ausgangssignal den Schwellwert selbst nicht mehr übersteigen – zumindest theoretisch (Brickwall-Limiter). Negative Ratios sorgen dafür, dass Ausgangssignale über dem Schwellwert zunehmend abgesenkt werden. Das Ausgangssignal wird also immer leiser, je lauter das Eingangssignal über den Schwellwert steigt: Hallfahnen und Nebengeräusche werden laut, während Akzente mehr und mehr verschwinden, je weiter man in den negativen Bereich hinein regelt. Krass! Diese Charakteristik ist nicht zu verwechseln mit dem Expander-Betrieb, bei welchem alle Signal-Anteile unterhalb des Schwellwerts abgesenkt werden: Dabei werden leise Signalanteile heruntergeregelt, Nebengeräusche verschwinden zunehmend (Ratios von 1:2 bis 1:∞).



Eine negative Kompressor-Ratio funktioniert nach dem Prinzip: Je lauter, desto weg.

Raumkontrolle: Mit bx_control V2 lassen sich M/S- und Stereosignale perfekt im Panorama abstimmen.

Freakstuff

Ist der „SC Extern"-Schalter aktiviert, lassen sich bei der VST3-kompatiblen Plugin-Version externe Sidechain-Signale direkt im Host in den Regelweg routen. Bei einigen VST2-Hosts funktioniert der Umweg über die separate Sidechain-DLL des Plugins mit vier Eingängen. Damit lässt sich u. a. ein Ducking-Betrieb realisieren, den man am leichtesten versteht, wenn man an das automatische Herunterregeln der Hintergrundmusik im Radio denkt, sobald der Sprecher etwas von sich gibt. Wird nun eine Bassdrum zum „Sprecher" und eine Synthiefläche zur „Hintergrundmusik" kann man sich leicht vorstellen, wie diese fortan hübsch von der Bassdrum zerhackt wird.

Sollte die gedachte Synthiefläche darüber hinaus zu dünn sein, hilft ein Griff zum Niveau-Filter des mpressor. Dieser „1-Band-EQ" funktioniert ähnlich wie eine Wippe: Die variable Einsatzfrequenz zwischen 26 Hz und 22 kHz stellt den „Drehpunkt" dar. Ein Linksdreh (Gain Richtung „Lo") sorgt dafür, dass die Frequenzen unterhalb der Einsatzfrequenz zunehmend angehoben, Frequenzen oberhalb derselben zunehmend abgesenkt werden. Ein Rechtsdreh tut das Umgekehrte und hebt alle Frequenzen oberhalb an, während die unterhalb immer stärker gefiltert werden. Damit lässt sich der Klangcharakter des Signals rasch und effektiv verbiegen, was jedoch keinen vollwertigen EQ ersetzt.

Eine tolle Elysia-Erfindung ist der zuschaltbare Limiter im Steuerweg, welcher nicht etwa das Nutzsignal selbst begrenzt, sondern dessen maximale Pegelreduktion. Der entsprechende Regler (GR Limit) wird einfach auf den gewünschten Wert eingestellt – z. B. 5 dB – und schon wird der mpressor das Eingangssignal niemals mehr als um 5 dB absenken. Eine gelbe LED unter der roten LED-Kette, welche die Pegelreduktion anzeigt, zeigt an, dass der Limiter im Steuerweg arbeitet. Damit werden Durchschnittspegel im Fenster zwischen Threshold und GR-Limit wie gewohnt begrenzt, während Pegelspitzen über dem Limit dynamisch intakt bleiben. Damit lassen sich z. B. leisere Signale dukken, während laute Stellen sich gegenüber dem Sidechain-Signal weiter „durchsetzen" können. Der Gain-Regler zur Aufholung des Pegels komplettiert die Bedienelemente des mpressor; eine Auto-Gain-Funktion bietet das Plugin leider ebenso wenig wie ein Preset-Management – aber das kann ja noch werden.

elysia mpressor

Formate: VST2/3, RTAS, AU, TDM
Kopierschutz: iLok
Preise: 290,- EUR (native)/390,- EUR (+TDM)

www.elysia.com

Fazit

Der mpressor ist ein innovatives und universelles Werkzeug mit vielen einzigartigen Möglichkeiten, dessen Bedienung jedoch erlernt sein will. Schade ist, dass sich der Niveaufilter nicht auch in das Steuersignal einschleifen lässt, z. B. um wummerige Bässe stärker zu begrenzen als den Höhenbereich. Vor allem Sound-Designer, Electronic-, Rock- und Dance-Produzenten mit Experimentierfreude werden sich für dieses Plugin begeistern können, doch auch in anderen Bereichen ist dieser einzigartige Dynamikeffekt mit seinen knackscharfen und verrückten Klängen eine attraktive Ergänzung zu vorhandenen Standard- und Vintage-Kompressoren.

Mit dem GR-Limiter im Steuerweg bleiben Pegelspitzen dynamisch intakt.

bx_control V2

Das Konzept des bx_control besteht im Wesentlichen darin, einen M/S-Encoder/Decoder mit einem Abhör-Controller und Anzeigeinstrumenten zu kombinieren. Damit ist das Plugin prädestiniert für den Einsatz beim Mastering. Doch die Praxis mit der Version 1 zeigte, dass sich bx_control auch herrlich als Track-Insert oder in Subgruppen „missbrauchen" lässt. Nicht nur, um mit M/S-Mikrofonierung aufgenommene Signale zusammenzuführen, sondern auch um beliebige Stereosignale so detailliert abzustimmen, wie es mit herkömmlichen M/S-Decodern oder einer manuellen Konfiguration im Host nicht möglich wäre. Dabei helfen nicht nur die phasenkorrekte Bearbeitung der Stereobreite, der Balance-Regler nebst Anzeige und die Korrelationsanzeige, sondern vor allem die Möglichkeit, neben dem M-Signal auch das S-Signal phasenkorrigiert auf beiden Lautsprechern solo hören zu können.

Genial: M- und S-Signale lassen sich nun separat im Panorama abstimmen.

Der unscheinbare Mono-Maker stellte sich in der Vergangenheit immer wieder als Geheimwaffe heraus: Die Ein-Regler-Schaltung „monofiziert“ alle Signalanteile unterhalb einer variablen Grenzfrequenz und kompensiert die dabei prinzipbedingt auftretenden Pegelverluste. Dies sorgt nicht nur beim Mastering für phasenstabile Bässe, sondern auch im Tracking bei Einsatz-Frequenzen im Mittenbereich für kompaktere Signale, während die Höhen ihre Stereoinformation behalten.

Steuer-Mehrwert

Die neue Version wird der beschriebenen Vielseitigkeit gerechter, denn als Track-Insert braucht man nicht unbedingt ein Luxus-Metering, sondern eher Platz auf dem Bildschirm. Die V2 lässt sich daher mit einem Klick auf die Hälfte verkleinern und zeigt dann wahlweise nur die Kontroll-Sektion oder das Metering an. Netter Weise verringert sich dabei auch die Rechenlast entsprechend.

Die gewohnten Solo-Schalter für L, R, M und S lassen sich nun per Options-Schalter auch „in place“ hören. Konkret schaltet L-Solo plus „in-place“ den rechten Kanal stumm, man hört nur die linke Box. Ohne die In-Place-Option würde man den linken Kanal wie bei der V1 auf beiden Kanälen hören – was die Analyse der Stereoinformation in der Regel erleichtert. Hat man jedoch z. B. ein Problem im Abhörweg oder mit der Raumakustik, kommt man diesem so leichter auf die Schliche. Die meisten Abhörcontroller müssen in dieser Hinsicht passen, sodass man bisher für solche Zwecke stumpf einen Lautsprecher-Stecker ziehen musste.

Mit dem Balance-Regler gleicht man komfortabel ein Ungleichgewicht in der Panorama-Verteilung aus; ob ein solches vorliegt, verrät ein Blick auf die Balance-Anzeige. Der absolute Hammer ist jedoch, dass man bei bx_control V2 neben dieser „globalen Balance“ die Möglichkeit hat, Mitten- und Seiteninformation separat zu gewichten! Ist ein Mix beispielsweise an sich im Lot, aber der Sänger einen Tuck zu weit links gelandet, so lässt sich dieser mit einer Korrektur des Pan-M-Reglers nach rechts in die Mitte holen, ohne dass sich seitliche Signale wie Gitarren, Hall, Becken etc. spürbar im Panorama verändern. Hängt dagegen nur der Hallraum schief, lässt sich dies mit einer Korrektur des Pan-S-Reglers beheben. Mit M/S-Mikrofonierung aufgenommene Chöre lassen sich mit den Regelmöglichkeiten des bx_control V2 komplett neu im Raum „aufstellen“, ohne dass man Phasenprobleme befürchten muss. Sollte man sich dennoch mal total verkurbelt haben, warnt die Korrelationsanzeige mit negativen Extremwerten.

Die Pegelanzeige zeigt sowohl Peak- als auch RMS-Pegel für R/L oder M/S an; sie lässt sich nun ebenfalls „in place“ schalten, sodass sie in den entsprechenden Solo-Modi auf Wunsch stets das anzeigt, was man hört. Ebenfalls hinzugekommen ist eine Anzeige des Dynamikbereichs (Dynamic Range Meter) nach der Empfehlung der Pleasurize Music Foundation. Hier erfasst man überkomprimierte Signale in Summen mit einem Blick: Je größer der angezeigte Dynamikbereich, desto intakter ist die Signal-Dynamik (mehr Informationen zum Thema siehe www.dynamicrange.de).Ein komfortables internes Preset-Management mit vier Snapshot-Speicherplätzen (A, B, C, D) komplettiert die Reihe der Neuerungen.

Fazit

Die Anzeigeinstrumente des bx_control sind solide Helfer, doch die im „grünen Bereich“ weiße Peak/RMS-Pegeldarstellung ist leider auch in der Version 2 schlecht ablesbar: Ein klassisches Hellgrün würde sich dagegen selbst aus dem Augenwinkel noch gut erfassen lassen. Zur reinen Pegel- und Phasenkontrolle ist z. B. Digicheck für RME-Hardware der bessere Partner, wenn sich auch damit lediglich physikalische Ein- und Ausgangssignale überwachen lassen. Doch allein die separate Panorama-Regelung von M- und S-Signalen macht bx_control V2 zu einem unverzichtbaren Tool für alle Fans der schönen neuen M/S-Welt. Der Brainworx Mono-Maker ist in vielen Mastering-Ketten standardmäßig aktiv und durch Nichts zu ersetzen. Ergo: bx_control V2 ist durch die geschickte Kombination seiner Funktionseinheiten viel mehr als die Summe seiner Teile und gehört damit in jeden gut sortierten Effekteordner.

bx_control V2

Formate: VST2/3, RTAS, AU, AS
Kopierschutz: iLok
Preis: 118,- EUR

www.brainworx-music.de

SPL Vitalizer Mk2-T

Das erste international beachtete Gerät des Niederkrüchtener Herstellers SPL war der Vitalizer; eine Art „psychoakustischer Equalizer“ mit drei speziellen Bändern, welche sich gegenseitig

Emulation statt Evolution: Selbst die virtuelle Röhre im Vitalizer-Plugin braucht eine Aufwärmphase.

beeinflussen und sowohl das Frequenz- als auch das Zeitverhalten des Eingangssignals auf sehr gefällige Weise modifizieren. Man munkelt, dass die Entwickler eher zufällig auf den einzigartigen Klangcharakter des verwendeten Filter-Netzwerks gekommen sind. Ob dabei bewusstseinserweiternde Drogen im Spiel waren, lässt sich heute nicht mehr zweifelsfrei rekonstruieren. Fakt ist, dass mit dem Erfolg des Vitalizers SPLs Weg hin zur weltweiten Führungsrolle im Bereich „innovative Studiogeräte" vorgezeichnet war. Mit der Emulation des Vitalizer Mk2-T liegt nun die digitale Version eines Vitalizers der vierten Generation vor, mit Basskompression (seit Mk2) und Röhrenstufe (Mk2-T bzw. Tube Vitalizer) eine ausgereifte Neuauflage des legendären Klassikers, der in der analogen Welt lediglich von seinem High-End-Bruder Tube Vitalizer Modell 9530 übertroffen wird.

Fett, transparent und silbrig

So wird häufig der Klang der drei Prozesse beschrieben, mit denen der Vitalizer seinen berühmten Sound kreiert: Bässe, Mitten und Höhen werden „besser". Dabei ist die Gefahr von Verschlimmbesserungen relativ hoch, denn das Ohr gewöhnt sich rasch an das „bessere" Klangbild und möchte beim längeren Hören immer mehr davon. Wenn man es auf diese Weise übertreibt, ähnelt das Vitalizer-Signal nach einer langen Session dem Sound eines Golf GTI mit 15"-Wummsrohr: zu bassig mit übertrieben schillernden Höhen. Doch selbst in diesem Worst-Case-Szenario klingt der Vitalizer weit weniger ermüdend in als ein Exciter, da der Spulenfilter im Höhenband (LC EQ) nichts hinzufügt, was nicht schon im Originalsignal enthalten wäre. Um die Qualitäten des Vitalizers jedoch optimal zum Einsatz zu bringen, braucht man Fingerspitzengefühl sowie grundlegende Kenntnisse zur Wirkungsweise der Filter.

Aufgedreht

Das Eingangssignal durchläuft die Vitalizer-Prozesse nicht wie gewohnt seriell, sondern parallel und wird in der Ausgangsstufe dem bearbeiteten Effektsignal beigemischt.

Die Bass-Stufe widmet sich eher dem Klangcharakter des Bassbereichs als dessen Frequenzgang. In Richtung „soft" wird dieser zunehmend weicher und runder, während in Richtung „tight" die Bässe trockener und kompakter werden. Wie auch immer dies funktioniert, das Plugin reagiert genau so deutlich hör- und fühlbar wie es Vitalizer-Kenner gewohnt sind. Der Compression-Regler bestimmt die Stärke der Soft-Knee-Kompression im Bass-Signal. Dieses wird mit zunehmender Kompression stabiler und nimmt weiter an Knurrigkeit und Fülle zu. Der kniffligste und wichtigste Parameter bei der Vitalizer-Einstellung nennt sich Mid-Hi Tune und beeinflusst sowohl das Frequenz- als auch das Phasenverhalten in Mitten und Höhen breitbandig. Man kann sich seine Wirkungsweise grob gesagt wie ein Filter mit einer wellenförmigen Charakteristik vorstellen: Frequenzen oberhalb des Einsatzpunktes werden verstärkt, während Frequenzen unterhalb abgesenkt werden. Je weiter entfernt die Frequenzen vom Einsatzpunkt liegen, desto geringer ist die Bearbeitung; die „Welle" flacht ab. Die Breite dieser Welle ändert sich sowohl durch die gewählte Einsatzfrequenz als auch durch die Position des Process-Reglers, welcher die Stärke der Bass- und Mittenbearbeitung gemeinsam regelt (!). Als grober Anhaltspunkt: Um die Mitten zu entschlacken und die Höhen zum Schillern zu bringen, empfiehlt sich ein Wert zwischen 1,5 und 3 kHz. Ist ein Signal zu schrill, wählt man ca. 9-14 kHz und wählt einen hohen Process-Wert. Dieses Spiel sollte man vor einem Mastering unbedingt mit bekanntem Material üben.

Wenig verkehrt machen kann man bei umsichtiger Anwendung mit dem passiven Spulenfilter für die Höhen (LC-EQ), welcher breitbandig ansetzt und dem Signal wunderbar seidige, feine Obermitten und Höhen hinzufügt. Die Stärke der Bearbeitung bestimmt der Intensity-Regler.

Fazit

In den richtigen Händen bewirkt auch der virtuelle Vitalizer Wunder: Crispe Akustikgitarren, druckvolle Bässe, eine räumlichere Mitte usw. Die Emulation des Klassikers ist perfekt. Zu perfekt, denn auf die Aufwärmphase der „Röhre" oder den veralteten Stereo-Expander per Phasendrehung hätten wir gerne verzichtet. Doch auch hier gilt letztlich: Ein Vitalizer ist wie die anderen Plugins in diesem Beitrag durch Nichts zu ersetzen. Der Preis ist zwar für Homerecorder knackig, doch für ein legendäres Unikat durchaus angemessen. ■

SPL Vitalizer Mk2-T

Formate: VST2/3, RTAS, AU
Kopierschutz: iLok
Preis: 285,- EUR

www.spl.info